

DER SPIEGEL, 18/2008

# Die Studenten-Fabrik

Deutschlands Hochschulen hat eine Revolution erfasst: Schneller, straffer und zugleich praxisnah soll das Studium werden. Studenten stöhnen, Professoren bangen um ihre Freiheit. Die Wirtschaft aber freut sich über die neuen Turbo-Absolventen.

„Die Guten studieren weiter, die Schlechten bleiben übrig.“ Wenn diese Bodensatz-Bachelors dann auf Jobsuche gingen, fürchtet er, „dann könnte es schnell heißen, der Bachelor taugt nichts“.

Bei den Bachelor-kritischen Ingenieurwissenschaften sind es sogar die Universitäten selbst, die auf einem Master als Regelabschluss beharren. „Dieser ist für uns der berufsqualifizierende Abschluss“, erklären die „TU9“ kategorisch.

Die neun großen Technischen Universitäten in Deutschland handeln damit durchaus im eigenen Sinn: Wegen des Ingenieurmangels müssten sich Bachelor wenig Sorgen machen, nach dem Abschluss ohne Job dazustehen. Wohl aber fürchten die Hochschulen, auf wichtige Hilfskräfte verzichten zu müssen: „Wenn wir unsere Bachelor-Absolventen an die Industrie verlieren, haben wir gar nicht mehr genug Leute für unsere Forschungsprojekte“, gesteht Heinz-Herbert Kaußen, stellvertretender Kanzler der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.